

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 83. Hirschberg, Mittwoch den 17. Oktober **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Nach Marseiller Depeschen ist an der Donau der Befehl eingegangen, den nöthigen Proviant für 40—50000 Franzosen herbeizuschaffen, die Ende Oktobers in Silistria eintreffen sollen. — Von Varna waren Verstärkungen türkischer Kavallerie nach Eupatoria gesandt worden.

Von einer Absicht, die Nordforts aufzugeben, zeigen die Russen keine Spur. Sie werfen allenthalben neue Erdwerke auf und das Wechselfeuer ist so lebhaft geworden, daß der Aufenthalt in den Straßen von Sebastopol unsicher geworden ist. Die Kommission zur Aufnahme der erbeuteten Gegenstände setzt ihre Arbeiten fort, ohne sich durch die feindlichen Kugeln stören zu lassen, deren eine so unartig war, in ihren Sitzungssaal einzuschlagen. Man hat bis jetzt 8000 Kanonen, 18000 Gewehre gefunden, auch verschiedene Pulvermagazine, deren Erhaltung, da sie mit elektrischen Leitungsdrähten versehen sind, ein wahres Wunder ist. Die Vertheilung der Beute geschieht nach dem Verhältniß der bei der Belagerung aktiv gewesenen Truppenmassen von französischer und englischer Seite.

Nach dem „W. Frdbl." besteht die russische Belbek-Armee aus drei großen Corps, das eine bildet die Garnison von Nord-Sebastopol, dessen Befestigungen einen weiten Umfang haben; das zweite, unter Osten-Sacken, steht bei Mekensia und das dritte unter Liprandi bei Kerman. Die Reserven befinden sich in Duvankoi. — General Wrangel hat sich wegen Wassermangel von Kertsch 10 Stunden tiefer in's Land nach Arghini zurückgezogen. In Arabat und Kaffa stehen unter seinem Kommando 12,000 Mann.

Unter den Personen, die in Sebastopol in die Hände der Verbündeten gefallen sind, befinden sich auch 18 russische Frauen. Die Damen von Sebastopol haben große Quantitäten Toilettengegenstände zurückgelassen, mit denen die plündernden Soldaten nicht viel anzufangen wissen. Ein Spekulant könnte glänzende Geschäfte machen, zumal in Betreff der reichen Möbel aus den Villen der russischen Aristokratie. Von Sebastopol ist mehr erhalten, als man anfangs erwartete. Der Bazar, das Casino und viele andre Etablissements existiren allerdings nicht mehr, dagegen sind die vornehmern Stadtviertel so ziemlich erhalten. Das Theater wird bald können benutzt werden. Die frühere Schauspielergesellschaft von Inkermann ist freilich nicht mehr komplett, da mehrere ihrer Mitglieder in den letzten Kämpfen geblieben sind. Die Kirchen können noch für den Gottesdienst gebraucht werden. Viele Kaufleute beabsichtigten sich in Sebastopol zu etabliren und bereits ist ein Kaffehaus etablirt, das auf seinem Schilde die Ueberschrift führt: „Zur verbündeten Armee."

General Simpson berichtet an das englische Kriegsministerium aus Sebastopol vom 25. September: Die Gesundheit des Heeres läßt nichts zu wünschen übrig. Seit der anstrengende Nachtdienst aufgehört hat, ist eine sehr merkliche Besserung eingetreten. Die Truppen werden noch immer zum Wegebau und zu Vorbereitungen für den Winter verwandt. Der Feind hat angefangen auf die Stadt zu feuern und deshalb sind die dort stationirten Arbeiter-Abtheilungen zurückgezogen worden. Die Truppen schaffen täglich große Quantitäten Bauholz und sonstiges Baumaterial aus den den Häusern fort. — Aus den dieser Depesche beiliegenden Hospitalberichten ist zu ersehen, daß in der Woche vor dem 15. September 3500 Kranke und Verwundete in die britischen

Hospitäler gebracht worden sind. Davon waren 194 gestorben und zwar 150 in Folge ihrer Wunden. Die Zahl der in der darauf folgenden Woche in die Hospitäler Aufgenommenen beläuft sich auf 1567, die der Gestorbenen auf 106. An ihren Wunden starben 76.

Nach den neuesten Nachrichten aus der Krim hat Marschall Pelissier sein Hauptquartier nach Skelja, am Ausgangspunkte der großen Straße durch das Baidarthal und am Fuße jenen Plateaus, wo das Gros der verbündeten Armeen lagert, verlegt. Von dort aus werden in fortwährenden Rekognoscirungen und Manövers die Truppen Schritt vor Schritt zur Gewinnung des Quellengebiets am Belbekflusse vorgeschoben und dadurch auch Baktschiserai bedroht. Seit dem 6ten stehen sich die Verbündeten und die Russen auf Flintenschußweite gegenüber und eine Schlacht scheint unvermeidlich.

Die französischen Rekognoscirungskolonnen wagen sich schon bis ins Baidarthal nach Kulla vor. Pelissier scheint den Feind auf diesem Terrain zu einer Hauptschlacht herausfordern zu wollen. Da es aber auch zu befürchten ist, daß Gortschakoff von den Inkerman-Höhen gegen Traktir, wie am 16. August, rücken könnte, um Balaklawa und die Rückzugslinien des Corps von Skelja zu bedrohen, so stellte Pelissier alle seine Reserven, das englische und sardinische Corps bei Tschergun auf.

Das „Journ. de Constant." erwähnt eines Gerüchts, nach welchem vor Jenikale eine Schwadron afrikanischer Jäger von 6 Schwadronen russischer Kavallerie umzingelt worden war, sich jedoch mit einem Verluste von nur 15 Mann durchgeschlagen hatte.

Fürst Gortschakoff meldet vom 9ten Abends 9½ Uhr, daß der Feind von Eupatoria aus eine Bewegung in der Richtung nach Perekop gemacht habe, aber als die russische Avantgarde sich genähert, habe er sich nach Eupatoria zurückgezogen. — Auf der russischen linken Flanke sind 16 Bataillone der Verbündeten von Kokon-Lousa nach Eni-Sale hinübergebracht worden. — Vor Odessa war bis zum 10. Oktober Abends keine besondere Veränderung in den Dispositionen der feindlichen Flotte geschehen. Es ist bemerkt worden, daß sich Landungstruppen an Bord derselben befinden. — Vom 11. Abends meldet der Fürst, „daß die Verbündeten beträchtliche Streitkräfte in das Thal des oberen Belbek geführt und dort sich zur Fortsetzung ihrer Bewegungen vorzubereiten scheinen."

Eine aus Warschau der Wiener Zeitung mitgetheilte Depesche vom 9. Oktober meldet: Bis gestern Abend hatte der Feind nichts gegen Odessa unternommen. Seine Schiffe näherten sich aber nach einander der Rhede und gingen um 9 Uhr Abends vor Anker. An Bord von 6 Linienschiffen bemerkte man Landungstruppen.

Nach telegraphischen Depeschen aus Nikolajeff ist die am 8ten auf der Höhe von Odessa erschienene Flotte der Alliirten gegenüber von Lustdorf vor Anker gegangen. Das Geschwader ist vom Admiral Bruat befehligt, welcher noch am Morgen des 8ten einen Parlamentär an den Gouverneur von Odessa, General Stroganoff, schickte. Der Admiral verlangte die Uebergabe des sämmtlichen in Odessa und im Hafen befindlichen Kronguts, die Auslieferung aller Schiffe, Vorräthe und des Kriegsmaterials, die Uebergabe des Praktika- und des Quarantänehafens, so wie das Zurückziehen der Kanonen aus den Strandbatterien. Zur Erfüllung dieser Forderungen wurde eine Bedenkzeit von 24 Stunden gegeben, widrigenfalls nach Verlauf derselben zum Angriff gegen Odessa geschritten werden würde.

Der Bericht aus Nikolajeff, dessen Bestätigung noch abzuwarten ist, meldet ferner, daß eine andre Abtheilung der vereinigten Flotte in der Bai von Kinburn rekognoscire und auch vor Oczakow erschienen sei.

Aus Genitschesk berichtet General Wrangel, daß der Feind wie früher auf der Rhede gegenüber der Stadt steht und dann und wann sowohl Genitschesk als die nächstgelegenen Döfer beschießt. Am 20. September befanden sich 11 Dampfschiffe vor Genitschesk.

Omer Pascha hat über die Lage der türkischen Armee in Asien Bericht erstattet. Bei seiner Anwesenheit in Trapezunt hat er die Auflösung der von Hafiz Pascha angeworbenen Landstürmler, welche von der Pforte keinen Sold erhielten und nur auf Unkosten der Landgemeinden lebten, befohlen. Dort erfuhr er die Niederlage, die Ali Pascha vor Kars erlitten hatte. In der Festung Kars befinden sich von den 13,000 Einwohnern, welche die Civilbevölkerung bildeten, nur noch 4500, alle anderen hatte der Festungskommandant gewaltsam entfernt. Nach der Gefangennehmung des Ali Pascha hat Murawieff die aus Gumri angelangten Belagerungsgeschütze gegen die untere Stadt in Position gesetzt und gedachte das Bombardement am 24. September. zu eröffnen.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Seit dem Bombardement von Sweaborg am 9. und 10. August arbeiten die Russen emsig an der Wiederherstellung der Festungswerke und zwar ungestört von feindlichen Schiffen. Für eine sichere Aufbewahrung des Pulvers und anderer Kriegsmunition wird durch Anlage neuer und stark kasemattirter, rein in Felsen gehauener Pulverthüren Sorge getragen. Mehrere Magazine, die früher nur aus Holz aufgeführt waren, werden nun von Stein massiv erbaut, deren Querbalken von Eisen und die Bedachung von starkem Eisenblech sein werden. Das Arsenal, welches zusammengeschossen und verbrannt ist, wird auf einen andern Platz verlegt, die Werfte auf die Helsingforter Seite gebracht; die Kasernen, welche vor dem Bombardement 10,000 Mann aufzunehmen vermochten, werden erweitert und die vordersten Batterien der Festung mit den schwersten und weittragendsten Geschützen armirt. Die Russen richten auch ihr Augenmerk auf eine Befestigung von Drumsiö. Der Militärgouverneur von Berg wagte sich sogar mit dem Dampfer „Aurora" nach dem Felsen Longörn, auf welchem die Franzosen beim letzten Bombardement eine so wirksame Batterie errichtet hatten, hinaus, um zu sehen, auf welche Weise dieses Felsenriff während des Winters in eine Art Citadelle mit übereinanderstehenden Batterien umgeschaffen werden könne.

Berichten aus dem nördlichen Schweden zufolge sollen die englischen Kriegsschiffe den obern Theil des botnischen Meerbusens bereits verlassen und demnach die Blokade faktisch aufgegeben haben.

Sämmtliche Kanonenboote sind nach England zurückgesegelt.

Aus Finnland wird berichtet: Am 7. Septbr. Mittags verfolgten zwei feindliche Kanonenboote zwei Kauffahrteischiffe und ein Boot, welche mit Ladung nach Hangöby gingen. Die feindlichen Schaluppen liefen in die Scheeren ein und drangen bis zu einer Entfernung von 200 Saschenen von dem Orte vor. Sofort wurden 20 Scharfschützen und 20 Kosaken abgesandt, die sich vor Hangöby aufstellten. Mittags feuerten die Feinde gegen den Ort und setzten 4 Ruderboote mit 100 Mann aus, die aber am Landen verhindert wurden und um 3 Uhr wieder in See gingen. Russischerseits wurde ein Scharfschütze verwundet.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 10. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin sind aus der Rheinprovinz über Minden, Hannover und Magdeburg gestern Nachmittag 3 Uhr in Potsdam eingetroffen und wurden daselbst von den dort anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie, den Generalen v. Wrangel und v. Neumann, den Flügeladjutanten, dem Minister des königlichen Hauses von Massow, Al. v. Humboldt rc. empfangen. In dem Allerhöchsten Reisegefolge befand sich auch der Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher früh 7 Uhr nach Magdeburg sich begeben hatte, um Sr. Majestät dem Könige während der Rückfahrt Vortrag zu halten. Nachmittags war im Schlosse Sanssouci Diner. Ihre Majestäten werden sich künftigen Montag mit den Prinzen und den Prinzessinnen des königlichen Hauses und den fürstlichen Gästen nach Paretz begeben, um dort in herkömmlicherweise das allerhöchste Geburtsfest zu feiern. Am folgenden Tage findet ein glänzendes Hoffest statt, indem des Königs Majestät den Tag festlich begehen wollen, an welchem Allerhöchstdieselben vor 50 Jahren in die Armee getreten sind. Diese Festlichkeit soll in den neuen großartigen Treibhäusern abgehalten werden, welche hinter dem Schlosse Sanssouci aufgeführt sind.

Barmen, den 7. Oktober. Se. Majestät der König haben beim Abschiede von unsrer Stadt Sich in anerkennenden Worten über die treue und feste Haltung der Bürgerschaft Barmens in den Jahren 1848 und 1849 auszusprechen und als ein bleibendes Zeichen der Anerkennung und der Allerhöchsten Gunst und Gnade der Stadt Barmen die Uebersendung Allerhöchstihres Bildnisses zuzusagen geruht.

Koblenz, den 8. Oktober. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen hat die Summe von 2000 Thlr. zu einer Stiftung für Koblenz bestimmt, welcher sie den Namen ihrer Tochter, der Prinzessin Louise beizulegen wünscht. Die Zinsen dieses Kapitals sollen dazu verwandt werden, um alljährlich am 30. September das ärmste Brautpaar der Stadt nach vollzogener Trauung zu beschenken.

Berlin, den 9. Oktober. Von verschiedenen Seiten wird der Abschluß eines neuen russischen Anlehens mit Nordamerika versichert und nach der „B. B. Z." hat Rußland, um die zur Fortsetzung des Krieges erforderlichen Gelder zu erhalten, den nordamerikanischen Freistaaten den Vorschlag einer Abtretung der russischen Besitzungen in Nordamerika für vierzig Millionen Silberrubel gemacht und gleichzeitig für den Fall des Abschlusses des Geschäfts eine Menge andrer Begünstigungen für den nordamerikanischen Handel in Aussicht gestellt. Die Verhandlungen über diese wichtige Angelegenheit sollen noch schweben, doch soll es nicht unwahrscheinlich sein, daß sie zum Abschluß kommen werden.

Berlin, den 11. Oktober. Die türkische Gesandtschaft in Berlin macht bekannt, daß der Sultan beschlossen hat, eine Eisenbahn von Konstantinopel über Adrianopel, Philippopel und Sophia nach Belgrad bauen zu lassen und dieses Unternehmen der Privatindustrie zu überlassen. In der Bekanntmachung heißt es: die Errichtung von Eisenbahnen wäre eins der zweckmäßigsten Mittel, das ottomanische Reich auf dem Wege des moralischen und materiellen Fortschritts, den es unter den Auspicien des Sultans Abdul Medjid so glücklich betreten hat, zu fördern.

Köln, den 9. Oktober. Das Obertribunal hat in einer die Angelegenheit des Redakteurs der kölner Zeitung Brüggemann, welcher wegen eines Leitartikels vor das Kreisgericht zu Minden beschieden war, betreffenden Entscheidung den Grundsatz ausgesprochen, daß Preßvergehen nur am Verlagsorte der Zeitschrift, oder da wo der verantwortliche Redakteur oder Verleger seinen persönlichen Gerichtsstand hat, verfolgt und zur gerichtlichen Verhandlung gebracht werden können.

Anhalt - Bernburg.

Bernburg, den 12. Oktober. Der Herzog von Anhalt-Bernburg, Alexander Karl, hat, in Anbetracht seiner geschwächten und der möglichsten Schonung bedürftigen Gesundheit, zur Erleichterung der Wahrnehmung der ihm obliegenden Regentenpflichten, seine Gemahlin, die Herzogin Friederike, zur Mitregentin ernannt.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 8. Oktober. Die Minister Hassenpflug, Vollmar und von Baumbach haben ihre Entlassung begehrt. Der Verfassungsausschuß der zweiten Kammer gedenkt mit seinem Bericht in vier Wochen fertig zu werden.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 8. Oktober. Heute Abend 8 Uhr kamen mit dem Dampfboot „Hohenzoller" Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen hier an und wurden an der Landungsbrücke von den höheren Civil- und Militärbehörden empfangen. Später wurde den königlichen Hoheiten von den preußischen und österreichischen Musikcorps eine Serenade gebracht. Se. Königliche Hoheit der Prinz Gouverneur hiesiger Bundesfestung wird bis zum 13ten hier verweilen.

Hannover.

Hannover, den 9. Oktober. Nachdem ein hannöversches Gericht sich unter gänzlicher Verkennung seiner Stellung die Befugniß angemaßt hat, die Verfassungsmäßigkeit und Rechtsgiltigkeit der königlichen Verordnung vom 1. August c. über die Publikation des Bundesbeschlusses vom 19. April c. in den Kreis richterlicher Prüfung und Entscheidung zu ziehen, wodurch der Richter über den Gesetzgeber gestellt und ein

anarchischer Zustand hervorgerufen werden würde, hat der König, welcher nicht gemeint ist, solche unerlaubte und gefährliche Eingriffe in seine Souverainetätsrechte zu dulden, zur Erhaltung der ernstlich bedrohten Ordnung und im Interesse des gefährdeten Staatswohls ohne vorherige ständische Mitwirkung ein Gesetz erlassen, nach welchem jeder, der als Mitglied eines Gerichts oder einer Verwaltungsbehörde oder als Kirchendiener bei seinen amtlichen Handlungen die Verfassungsmäßigkeit und Rechtsgiltigkeit der vom Könige verkündeten Gesetze und Verordnungen seiner Beurtheilung unterzieht und bestreitet, wegen der darin befindlichen, mit der Amtspflicht unvereinbaren Auflehnung wider die königliche Prärogative und wider die Verfassung im Disciplinarwege mit Dienstentlassung bestraft werden soll. Alle diesem Gesetze widerstreitenden Vorschriften sind damit aufgehoben und das Gesetz selbst tritt sofort in Kraft.

Oesterreich.

Wien, den 7. Oktober. Der kaiserliche Bundespräsidialgesandte Freiherr von Prokesch ist gestern von Paris zurückkehrend hier eingetroffen und hatte noch im Laufe des Vormittags eine Besprechung mit dem Minister des Aeußern und mit dem Finanzminister. — Der Kaiser hat den wegen Hochverrath Verurtheilten, Baron de Salvotti, Friedrich Bewenuti und Paul Erichsen Trolle, den Rest ihrer Strafzeit nachgelassen.

Wien, den 9. Oktbr. Seit dem Ausbruch der Cholera, d. h. seit dem 28. Mai, sind in Wien 6018 Erkrankungen vorgekommen, von denen 2585 einen tödtlichen Ausgang genommen haben.

Es sind wichtige Finanzoperationen im Zuge, durch deren Verwirklichung die Schuld des Staats an die Bank nicht bloß vermindert, sondern gänzlich getilgt werden soll.

Frankreich.

Paris, den 8. Oktober. Durch die seit dem 21. September eröffnete Eisenbahn von St. Quentin nach Charleroi wird die Strecke von Paris nach Köln um 14 Meilen abgekürzt. Die Expreßzüge fahren von Paris nach Köln in 12 Stunden, von Paris nach Berlin in 28, von Ostende nach Berlin in 23 und von Calais nach Berlin in 28 Stunden. — Viele Straßen werden jeden Tag durch eine von 2 Pferden gezogene Maschine gereinigt. Diese Maschine versieht den Dienst von mehr als 200 Straßenkehrern. Man verfertigt schon ein Dutzend solcher Säuberungsmaschinen für Paris. — In vielen hiesigen Schneidewerkstätten sieht man bloß noch Maschinen nähen.

Abdelkader hat Paris verlassen und sich über Lyon nach Marseille begeben, von wo er nach seinem neuen Aufenthaltsorte Damaskus reisen wird.

Der Minister des Innern hat sämmtliche Präfekten angewiesen, darauf hinzuwirken, daß sich überall Wohlthätigkeitsausschüsse zu dem Zwecke bilden, Korn im Auslande anzukaufen und den Minderbemittelten zum Kostenpreise zu verabfolgen. Auch sind bereits fast auf allen Märkten die Mehlpreise seit 14 Tagen um 8 bis 10 Franks per Sack gewichen. Im Elsaß und Lothringen sind auch die Getreidepreise gefallen.

Am 4ten ist zu Cherbourg das Linienschiff „Algesiras" vom Stapel gelassen worden. Es hat 1000 Pferdekraft und soll den Namen „Malakoff" empfangen.

Paris, den 11. Oktober. Der Moniteur sagt: Wir sind glücklich anzeigen zu können, daß die Kaiserin sich im fünften Monat ihrer Schwangerschaft befindet. Die Gesundheit derselben ist vortrefflich.

Man kündigt die nahe Veröffentlichung eines Dekrets an, das den Getreideverkauf neuen Vorschriften unterwerfen und namentlich den Verkauf außerhalb der Märkte möglichst erschweren soll. Auch dürfte dasselbe alle Getreidemärkte auf den nämlichen Wochentag versetzen.

Von Lyon geht in diesen Tagen eine bedeutende Anzahl von Schreinern und Zimmerleuten, welche die Regierung angeworben hat, nach Sebastopol ab, um dort für sehr hohen Lohn bei Bauten und Ausbesserung der Häuser beschäftigt zu werden. — Aus den Schulen von St. Cyr wird eine große Anzahl von Zöglingen ausgehoben, um als Offiziere in die Armee vertheilt zu werden.

Die Gesellschaft „Marianne" regt sich fortwährend. In einer Stadt Loiret haben der Prokurator und sein Stellvertreter ein Manifest entdeckt, worin man sie den Dolchen Preis giebt. Andererseits spricht man von einer Proklamation der Sectionen jener Gesellschaft, die von Drohungen gegen die vorgeschrittensten Demokraten spricht, welche der Mäßigung beschuldigt werden und den Fall der Republik herbeigeführt haben sollen. — Der Assisen-Prozeß zu Angers gegen 59 Rädelsführer der bekannten Meutereien hat gestern begonnen. — In Guyana hat man Goldminen entdeckt. Die davon nach Cayenne gebrachten Muster enthielten 80 Prozent Gold und 10 Prozent Silber.

Spanien.

Madrid, den 5. Oktober. Espartero ist entschlossen, keine Nationalbelohnung anzunehmen, falls sie von den Cortes votirt werden sollte. — In den katalonischen Gebirgen ist eine allgemeine Jagd auf die Karlistenbanden angeordnet worden und wer einen Karlisten todt oder lebendig einbringt, erhält eine Belohnung. — Das Gesetz über die Zulassung politischer Flüchtlinge ist genehmigt. — Nachdem es den Karlisten schon zwei Mal gelungen ist, die königlichen Truppen gefangen zu nehmen, hat der Generalkapitän von Katalonien Befehl erhalten, nie weniger als ein Bataillon zur Verfolgung der Banden auszusenden. Es ist den Karlisten besonders um Waffen zu thun. Während der Generalkapitän von Katalonien jeden Karlisten erschießen läßt, lassen die Karlisten alle ihre Gefangenen laufen, nachdem sie ihnen Waffen und Munition abgenommen.

Madrid, den 8. Oktober. Die Polizei hat an der portugiesischen Grenze den Karlistenführer Munoz verhaftet, als derselbe eben herüberkam, um eine Schaar anzuwerben. — Der Oberkommandant der Truppen in Katalonien hat in den Bergen eine allgemeine Streife gegen die Karlistenbanden angeordnet. Alle Bauerhöfe, Höhlen und Pfarrhäuser werden visitirt werden. Die Streife soll 6 Tage dauern. Wenn durch diese Jagd die Banden nicht gänzlich ausgerottet werden, so schließt man die Bauerhöfe und Pfarrhäuser zu und schickt die Bewohner derselben in feste durch eine Milizenbe-

satzung verwahrte Plätze. Jeder, der sich gegen diese Anordnung ungehorsam zeigt, wird mit dem Tode bestraft. — Briefe aus Pergignan melden die Einschmuggelung von 300 Gewehren für die Karlisten in Spanien über Canfranc und den Einfall Marsels mit einer neuen Bande.

Nach der „Ind. B." wird die Regierung 200 Millionen Realen von den Cortes verlangen, um zur Vollziehung des Bündnisses mit den Westmächten 30,000 Mann Truppen absenden zu können, die sie durch die Reserve ersetzen will. — Am 3. Oktober Abends wurde in der belebten Alcalastraße zu Madrid ein Franzose, der ruhig mit seiner Frau spazieren ging, von bewaffneten Nationalgardisten angefallen und durch mehrere Säbelhiebe am Kopfe verwundet. Tags darauf lag er im Sterben. Der französische Gesandte hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Italien.

Turin, den 4. Oktober. Vor einigen Tagen fand eine Ausstellung der elektrischen Webstühle des Chevalier Bonelli statt, welche sehr zahlreich besucht wurde. Die Resultate dieser Maschine sind in jeder Beziehung wunderbar. Die in Turin bestehende Gesellschaft der elektrischen Weberei sandte einen elektrischen Webstuhl für Baumwollen- und eine zweite für Seidengewebe nach Paris, wo sie am 15. Oktober in der großen Industrie-Ausstellung arbeiten werden.

Nach der „Pr. C." beabsichtigt die sardinische Regierung eine Nachsendung frischer Truppen nach der Krim in der Stärke von 25000 Mann. Aus jedem im Lande gebliebenen Regimente werden 2 Offiziere, mehrere Unteroffiziere und 96 Gemeine und aus dem Corps der Bersaglieri 300 Mann dazu auserwählt werden. Der Abgang dieser Truppen ist auf den 15. Oktober festgesetzt. — In diesen Tagen werden sich auch zu den in der Krim bereits vorhandenen Barmherzigen Schwestern noch 12 zur Verpflegung der Verwundeten einschiffen.

In Palermo sind neulich wieder mehrere Verhaftungen vorgekommen; unter andern wurde auch der Professor der Astronomie Cacciatore eingezogen. Sowohl in Palermo wie in Neapel läßt es die Regierung an Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen, um etwanigen Ruhestörungsversuchen zu begegnen.

Großbritannien und Irland.

London, den 8. Oktober. Aus der Kaserne zu Lewes, wo sich die russischen Kriegsgefangenen befinden, sind zwei Kadetten entschlüpft, ohne daß man bis jetzt ihrer hat habhaft werden können. Der eine von ihnen war boshaft genug, sein Portrait (eine Photographie) zurückzulassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 4. Oktober. Am 25. September hat der Kaiser in Nikolajeff die Linie der zwischen den Flüssen Bug und Ingul errichteten Verschanzungen inspicirt. Am 26sten besuchte derselbe das Land- und Seehospital. Hier befand sich der Lieutenant Doroschinski von der 45sten Flottenequipage, welchem am 8. September, als die russischen Truppen den Südtheil von Sebastopol verließen, durch die Sprengung der Bastion Nr. 2 Gesicht und beide Hände stark verbrannt wurden. Als er nämlich bemerkte, daß das Feuer nach dem ersten vom Unteroffizier gemachten Versuche dem Pulverkeller sich nicht mittheilte, entriß er jenem die Lunte und begab sich trotz der unausbleiblichen Gefahr dicht an den Pulvergang, so daß es ihm gelang, denselben anzuzünden und die Bastion zu sprengen. Der Kaiser würdigte den Lieutenant persönlicher Belobung für seine That, nahm den Georgenorden 4. Klasse von seiner Brust und legte ihn dem Offizier an. Am 27. September hielt der Kaiser eine Heerschau über die in Nikolajeff befindlichen Truppen ab und fand dieselben in vollkommner Ordnung und guter Haltung. Sodann besuchte der Kaiser das Kartendepot und verschiedene Werkstätten des Marine-Ressorts, ferner die Gendarmerie des Kadettenkorps und die Steuermanns-Kompagnie und war überall vollkommen befriedigt.

Petersburg, den 4. Oktbr. Vor einigen Tagen wurde hier das neu erbaute Schraubenschiff „Retvisan" von 84 Kanonen von der neuen Admiralität aus auf der Newa von Stapel gelassen. — Der Kampf bei Sebastopol hat unter den Offizieren ungeheure Verwüstungen angerichtet. Am meisten beklagt man den Tod Nachimoffs und die Verwundung Todtlebens. Seit dem 13. Juni sind 3000 Amputationen ausgeführt worden. Von Nachimoff berichtet der Professor Gublenet, Oberarzt von Sebastopol, seine Thätigkeit sei unglaublich gewesen; 9 Monate hindurch habe er seine Uniform nicht abgelegt und nie ausgekleidet geschlafen. Für seine Untergebenen habe er aufs beste gesorgt, und nicht nur sein Gehalt und die große Summe, die ihm der Kaiser nach dem zweiten Bombardement ausgesetzt, seien für wohlthätige Zwecke darauf gegangen, sondern er habe noch oft zu der Börse seines Adjutanten seine Zuflucht nehmen müssen. Verwundete Offiziere erhielten von ihm die theuersten Erfrischungen. Die Matrosen waren von seiner Erscheinung elektrisirt. Die große Erregung drohte ihn aufzureiben und nach dem zweiten Bombardement äußerte er, noch eins würde er nicht ertragen. Er erlebte aber deren noch drei.

Türkei.

Der Sultan hat dem Marschall Pelissier einen mit Brillanten geschmückten Ehrensäbel übersandt, der einen Werth von mehr als 100000 Francs hat.

Konstantinopel, den 1. Oktober. Der preußische Goldarbeiter Bielefeld in Konstantinopel, welcher von Eunuchen des kaiserlichen Harems in empörender Weise gemißhandelt worden war, erhielt durch Vermittelung des preußischen Gesandten aus der Schatulle des Sultans 50,000 Piaster. Außerdem wurden die Uebelthäter durch Degradation, Bastonade und mehrjährige Galeerenstrafe für ihr Verbrechen gezüchtigt. Auch sagte der Sultan dem Gemißhandelten eine weitere Geldunterstützung für den Fall zu, daß der gebrochene Arm ihn für die Dauer an der Fortsetzung seiner Beschäftigung hindern sollte. Glücklicherweise ist der Gemißhandelte so weit hergestellt, daß ein bleibender Nachtheil für seine Gesundheit nicht zu befürchten steht. Der Sultan sandte ihm, sobald ihm der Vorfall gemeldet wurde, seinen eigenen Leib-Chirurgen.

Tages-Begebenheit.

Breslau, den 13. Oktbr. Vom 9. bis 10. Oktober sind in Breslau 4 Personen an der Cholera erkrankt, 3 daran ge-

storben und 7 Personen genesen; vom 10. bis 11. Oktober sind 5 Personen erkrankt, 3 gestorben und 6 Personen genesen; vom 11. bis 12. Oktober ist 1 Person erkrankt, 3 sind gestorben und 12 Personen genesen; vom 12. bis 13. Oktober sind 2 Personen erkrankt, 2 gestorben und als genesen ist Niemand gemeldet worden.

Miszellen.

Auf der Sternwarte zu Bilk hat Dr. Luther am Abend des 5. Oktober wieder einen zwischen dem Mars und Jupiter sich bewegenden Planeten entdeckt, so daß wir also jetzt 36 kleine und im Ganzen 44 Planeten kennen, während man noch vor 10 Jahren nur 4 kleine und im Ganzen nur 11 Planeten kannte. Davon hat Dr. Luther allein 5 und zwar 3 in diesem Jahre entdeckt.

Nach einer Mittheilung des Pfarrers Dr. Nowotny zu Petershain bei Niesky schmachtet der am 17. Januar durch diesen in die evangelische Kirche aufgenommene ehemalige barmherzige Bruder Johannes Evangelista Borzinsky seit 7 Monaten in schwerem Kerker bei den barmherzigen Brüdern in Prag und hat während dieser langen Zeit harte Proben seiner Glaubenstreue zu bestehen gehabt. Sein Muth und seine Treue sind nicht gebrochen, wohl aber seine körperlichen Kräfte, und es steht derselbe einer ihn ohne Zweifel aufreibenden Krankheit entgegen, denn seine Peiniger sind entschlossen, ihn nie zu entlassen. Seine strenge Haft soll allen übrigen Amtsbrüdern zum abschreckenden Exempel dienen.

(N. Pr. Z.) Als neulich der Prinz Napoleon seine offizielle Rundschau in dem Ausstellungsgebäude wieder aufnahm, besichtigte er diejenige Klasse, welche die Tuche in sich begreift. Länger, als er sonst zu thun pflegt, verweilte er bei den preußischen Tuchen, wo ihn der Repräsentant der zollvereinsländischen Tuchfabriken empfing. Der Prinz schien einigermaßen erstaunt zu sein über die Vortrefflichkeit der preußischen Tuche, und die Herren Fabrikanten aus Elbeuf, Sedan u. s. w., welche seinen industriellen Generalstab bildeten, konnten kaum ihre üble Laune darüber verbergen, daß der Präsident der Ausstellung sich mit eigenen Augen von der Thatsache überzeugte, die sie ihm wohl nicht mitgetheilt hatten, daß nämlich die preußischen Tuche den ihrigen ganz ebenbürtig, und was noch mehr ist, daß sie, wenn man die Preise in Anschlag bringt, die ihrigen übertreffen. Der Prinz betrachtete mit besonderer Aufmerksamkeit die schlesischen und märkischen Militairtuche und vorzugsweise ein geköpertes Beinkleidertuch, von dem er mit dem Tacte eines Fachmannes bemerkte, daß es sich sehr gut zur Bekleidung der leichten Infanterie eigne, weil es vermöge seiner Elasticität allen Bewegungen des Körpers folge. Im Laufe der Unterhaltung und in Folge eines von dem oben erwähnten Repräsentanten selber ausgestellten Tableau's mit großen Proben solcher Schlesischen Tücher, welche eigens und ausschließlich für den Verbrauch in England und seinen Colonien fabricirt worden, erfuhr der Prinz, daß die deutschen Tuche in England nicht nur nicht verboten, sondern auch zollfrei sind. Aus seinen Aeußerungen ließ sich nicht errathen, ob er für oder gegen das Prohibitiv-System ist, da es aber bekannt ist, daß der Kaiser sich zum Freihandels-System hinneigt, so geben sich die hier anwesenden deutschen Fabrikanten der Hoffnung hin, daß Frankreich dem Vorgange seines Bundesgenossen bald folgen werde.

Nach amtlichen Angaben zählt Frankreich gegenwärtig 37,662 Blinde, 75,060 Einäugige, 29,512 Taubstumme, 44,970 Irre, 43,382 Personen mit Kröpfen, 44,610 Buckelige und 22,547 Klumpfüße.

Die Rose von Kaschemir.

(Fortsetzung.)

„Jetzt sagen Sie aufrichtig," sagte der Hauptmann Merton, nachdem er ihm wiederholt gedankt hatte, „glauben Sie, daß ich irgend eine Aussicht auf Befreiung habe oder nicht? und welches die Absichten Sujah Khans gegen mich sind?"

„Auf Ihre erste Frage kann ich nur antworten, daß in der That wenig Aussicht auf die Wiedererlangung Ihrer Freiheit gegenwärtig vorhanden ist. Was Ihre zweite Frage betrifft, so glaube ich, daß Sujah Khans Absicht ist, daß Sie einen langsamen Tod durch Erhungern sterben sollen, da die Befehle, die er mir ertheilt hat, darauf schließen lassen."

„Und was sind das wohl für Befehle, wenn ich bitten darf?" frug der Hauptmann Merton bekümmert.

„Daß Sie nur ein halbes Pfund gekochten Reis pro Tag erhalten sollen."

„Ich habe es daher Ihrer Güte zu verdanken, daß ich für das, was ich soeben erhalten habe, in Ihrer Schuld bin?"

„So ist es, wenn es überhaupt unter solchen Umständen eine Schuld genannt werden kann; welches, glaube ich," fügte er mit Lächeln hinzu, „Ihnen schwer fallen wird, mich glauben zu machen."

„Ich habe kein anderes Mittel, Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen, als bloße Worte," erwiederte der Hauptmann, seine Hand wieder ergreifend, „beim Himmel, ich wünschte, es läge in meiner Macht, es auf andere Weise zu thun."

„Ich muß Sie recht sehr bitten, diesen Gegenstand nicht wieder zu erwähnen, oder ich befürchte, daß mich Ihre Ergießungen der Dankbarkeit abhalten werden, Sie wieder zu besuchen," entgegnete der Grieche.

„Dann freilich darf ich meinem Ungehorsam, der mir eine so große Strafe zuziehen würde, nicht gestatten, gegen Ihre Wünsche zu handeln," bemerkte der Hauptmann Merton.

„Doch sagen Sie mir, mein Freund, wird Sie nicht die Güte, die Sie gegen mich zeigen, in Verdacht bringen?"

„Das befürchte ich gegenwärtig nicht," erwiederte der Grieche; „denn der Unfall, der dem Sujah Khan begegnet ist, wird ihn wenigstens zwei oder drei Monate verhindern, uns mit seinem Besuche zu belästigen, und während der Zeit habe ich von keiner andern Seite etwas zu befürchten."

„Ach!" rief der Hauptmann Merton, während seine Miene den Ausdruck der Freude und Hoffnung annahm. „Ist sein Unfall von der Art, daß er so lange Zeit sein Lager nicht verlassen darf?"

„Ja wohl, so ist's," entgegnete der Offizier; „doch kann ich nicht sehen, in welcher andern Art dieß Ihnen irgend einen Vortheil verschaffen kann, als der, daß ich Ihnen während dieser Zeit Ihre Mahlzeiten so comfortable als möglich machen kann und einen Plan zu unserer Flucht ersinne."

„In drei Monaten," bemerkte der Hauptmann Merton, „kann vieles geschehen, und ich möchte beinahe schwören, daß, ehe die drei Monate vergangen sind, die englische Flagge auf den Zinnen von Cabul wehen wird. O Gott, gewähre mir diesen herrlichen glorreichen Anblick zu genießen!"

„Dazu sage ich Amen," erwiederte der Grieche mit ernster Miene. „Aber ich befürchte, daß sich die Macht Ackbar Khans für die Engländer zu groß herausstellen wird, um einen Sieg

davon zu tragen. Außerdem ist Cabul so befestigt, daß man es beinahe uneinnehmbar nennen kann."

„Von dieser festen Lage kommt es dann auch wahrscheinlich her, daß die Frauen der englischen Generäle, die sich schon lange in der Gefangenschaft Ackbar Khans befinden, hier verweilen. Werden sie gut behandelt?"

„So viel ich weiß, ja."

„Wissen Sie vielleicht, in welchem Theile der Stadt sie in Verwahrsam sind?"

„Sie wohnen in einem eigends dazu erbauten Hause, das an den Palast angränzt. Und dieser unterirdische Gang steht auch mit dem Palast in Verbindung, und es ist ein Geheimniß damit verbunden, welches, wie ich glaube, keiner andern Person, als nur mir bekannt ist, doch wenn es verrathen werden sollte, daß ich mich schon so lange im Besitz desselben befinde, so könnte es für mich ein sehr gefährliches werden."

„Darf ich mir wohl erlauben zu fragen, in was dieses Geheimniß besteht?" sagte der Hauptmann Merton, „und auf welche Weise Sie dasselbe entdeckten?"

„Es besteht ganz einfach darin. Es ist ein geheimer Gang, der mit dem Harem in Verbindung steht und den ich auf eine sonderbare Art entdeckte. Ich erhielt eines Tages von dem Kommandanten der Festung den Auftrag, das Mauerwerk dieses Ganges zu untersuchen, ob es sich in einem guten Zustande befände. Diesem Auftrage zufolge, zündete ich eine Lampe an und fing an, Untersuchungen zu machen. Als ich bei dem Theile des Ganges angekommen, der an den Palast stößt, bemerkte ich eine kleine Nische in der Mauer, die breit und hoch genug war, daß ein Mann darin aufrecht stehen konnte. Da sie jedoch nichts besonderes enthielt, um meine Neugierde zu erregen, so wollte ich mich eben davon entfernen, als mein Fuß über etwas stolperte und ich in Folge dessen mit meinem Rücken gegen die Nische fiel, als zu meinem Erstaunen das, was ich für ein Mauerwerk angesehen, ganz hohl klang. Das erweckte natürlich meine Neugierde, und ich fing an, den Ort, wo der Ton herrührte, ganz genau zu untersuchen, und wurde auch bald für meine Mühe belohnt, denn das, was Mauer zu sein schien, war eine Fallthüre und so genau der Natur nachgeahmt, daß Hunderte von Personen es hätten ansehen können und keine von Allen es für Holz erkannt haben würde. Nachdem ich eine geheime Feder an der Thüre entdeckt, drückte ich dieselbe, die Thür flog auf und ich stand vor einer Wendeltreppe, sogleich fing ich an, dieselbe zu ersteigen, und nachdem ich ohngefähr dreißig Stufen gestiegen war, befand ich mich an dem Ende derselben und ich hörte einige weibliche Stimmen ganz deutlich über mir. Die ganze Wahrheit der Sache stellte sich augenblicklich vor meine Seele, und ich war überzeugt, daß mich nur ein marmorner Fußboden von den Schönheiten des Harems trennte. Aus diesem Umstande schloß ich, daß diese Treppe früher zu dem Zwecke gedient haben mußte, die widerspenstigen Damen des Harems aus demselben die Treppe hinab in die unterirdischen Gefängnisse zu führen, aber ob dieser Eingang in den Harem noch existire, das mußte erst herausgefunden werden. Da ich aber entschlossen war, tiefer in dies Geheimniß einzudringen, so untersuchte ich genau die Marmorplatten über mir, und fand endlich zu meiner Verwunderung, daß die eine nicht aus Marmor, sondern Holz gemacht war, doch eben so täuschend nachgemacht, wie das Mauerwerk in der Nische; es wurde mir nicht schwer, diese Platte oder Fallthüre hinwegzunehmen, nnd nachdem ich durch die Oeffnung gekrochen, befand ich mich in der Mitte einer großen hohlen Säule aus getriebenem Kupfer mit Holz belegt. Ich hatte durchaus keinen Zweifel, daß dies eine der Säulen war, die die Decke des Harems stützten und die von dem Personal des Harems als massiv gehalten wurde, denn ich konnte eine Unterhaltung ganz deutlich hören. Da ich es zur Zeit nicht wagen durfte, meine Untersuchungen weiter zu führen, so eilte ich zurück, kehrte aber während der Abendzeit dorthin zurück, und in der Säule fing ich nun an, auf das genaueste nachzuforschen, wo der Ausgang wohl zu finden sei. Auch darin wurde meine Mühe mit Erfolg gekrönt; als ich nämlich mit meinen Fingern hin und her tappte, stieß ich an einen Knopf, und nachdem ich demselben einen Druck gegeben, öffnete sich eine kleine Thür, die, wie ich vermuthet hatte, in den Harem von Ackbar Khan führte, denn die Menge von Artikeln, die zur Damen-Toilette gehören und in großer Unordnung durch einander lagen, bewiesen mir, daß es kein anderes Zimmer sein konnte. Nachdem nun meine Neugierde befriedigt war, zog ich mich behutsam zurück und bin nie wieder da gewesen. Aber, wahrhaftig, ich möchte gern einmal meine Augen mit dem Anblicke der jungen Prinzessin ergötzen, die Sujah Khan im Begriff steht, zu der Königin seines Harems zu machen."

„Und wenn Ihnen dies gelänge, glauben Sie denn hinlänglichen Genuß durch einen solchen Anblick zu haben, um ein solch kühnes Unternehmen zu wagen?" frug der Hauptmann Merton.

„Nun," erwiederte der Grieche, „wenn es wahr ist, was die Welt über ihre große Schönheit spricht, ich glaube, ich wagte es."

„Von wem stammt sie denn ab?" frug der Hauptmann.

„Sie ist die Tochter eines Persischen Prinzen, und ich glaube, daß diese Verbindung aus politischen Rücksichten geknüpft worden ist. Doch jetzt ist es Zeit, daß ich Sie verlasse, bald ist die Nacht dahin, doch ehe ich von Ihnen scheide, möchte ich gern wissen, auf welche Weise ich Ihnen dienen kann?"

„Wenn Sie mir dieselben guten Dienste fortfahren zu leisten, wie heute Abend, ohne daß sie für Sie Gefahr bringend werden, so würde ich Ihnen sehr dankbar dafür sein. Mehr für mich zu thun, weiß ich, steht nicht in Ihrer Macht?"

„Wenn ich aufrichtig mit Ihnen sein soll — gegenwärtig nicht," erwiederte der Grieche, „mit der kleinen Ausnahme Ihres Bettes, das soll eine Verbesserung erfahren. Aber vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, wo ich das Werkzeug zu Ihrer Rettung sein werde. Wenn mein Plan zur Reise gediehen sein wird und ich sehe nur die geringste Aussicht zu einem guten Erfolge und Sie wollen dann die Gefahr laufen, mit mir zu fliehen, so können Sie es."

„Es giebt keine Hindernisse oder Gefahren, mögen sie noch so unübersteiglich erscheinen, die ich nicht zu beseitigen wagen würde, um meine Befreiung dadurch zu erlangen," entgegnete der Hauptmann Merton. „Das Mißlingen könnte nur meinen Tod zur Folge haben und hier bin ich dessen gewiß."

„Nun, wie ich vorhin bemerkte," sagte der Grieche, „sobald ich das dazu Erforderliche in Ordnung habe, soll der Versuch gemacht werden. In der Zwischenzeit werde ich mich bemühen, es Ihnen so comfortable, wie es mir meine Stellung

erlaubt, zu machen. Morgen werde ich Ihnen etwas reine Wäsche, ein Bett und einige Bretter mitbringen, um die Betten darauf zu thun, und was Ihre Nahrung betrifft, so werde ich dafür sorgen, daß Ihnen keine ermangelt."

„Gott beschütze Sie!" rief der Hauptmann Merton, „und mag Er Sie dafür belohnen, denn ich kann es nicht."

„Da sind Sie schon wieder mit Ihrem Danke," sagte der Grieche lächelnd, indem er ihm die Hand schüttelte, „und Sie haben Ihr Versprechen bald vergessen, ich werde daher gehen, um nicht noch mehr zu hören," und mit diesen Worten verließ er den Gefangenen für diese Nacht.

Sechstes Kapitel.

Die geheimnißvolle Säule.

O Nacht! Nacht! in einem östlichen Klima, wenn der Wind schläft und der silberne Mond in seiner ganzen Majestät und Pracht seine Höhe am Firmamente erreicht hat, und sein helles und ruhiges Licht, über die unter ihm schlafenden Menschen, ausgießt — wie schön bist du! Die Macht deines Zaubers ist groß, denn du kannst durch deine lockenden Reize die halbe lebendige Schöpfung verführen und einladen, ihre Wohnungen zu verlassen, um dir Huldigung darzubringen.

Wie so manches jungfräuliche Herz schlägt mit Entzücken, indem sie sich zärtlich an den Arm ihres Geliebten anschmiegt, und seine süßen Worte der Liebe vernimmt, die durch deinen, alles besiegenden Einfluß noch zärtlicher erscheinen. Und das von Gram erfüllte Herz ergiebt sich deinem Aufrufe mit einem melancholischen Vergnügen, und offenbart dir in Klagetönen den stillen Kummer, dem es keinen andern Ohre anvertrauen darf, denn es sind heilige Wörter, die nur mit tröstendem Einflusse, unter dem ruhigen Schatten deines Sternenthrones, ausgesprochen werden können.

Das waren die Betrachtungen, welche die Gedanken der Rose von Kaschemir beschäftigten, wie sie einsam aus den Fenstern des Harems, an dem vierten Abend nach ihrer Ankunft, mit ihren schönen Augen jen Himmel gewandt, blickte. Es war beinahe Mitternacht und noch immer schien sie keine Lust zu fühlen sich zur Ruhe zu begeben. Ihre Miene verrieth deutliche Spuren geheimen Kummers, der ihr so zart fühlendes Herz drückte, denn dann und wann wischte sie eine perlende Thräne, die sich von ihren weichen Wangen herabstahl, hinweg, und ein tiefer Seufzer, der ihnen folgte, verursachte ihrem schönen Busen eine Wallung, gleich den aufgeregten Wogen nach dem Sturme.

Wie lange sie in ihren Gedanken versunken dagesessen haben würde, wenn sie nicht durch ein Geräusch in ihrem Zimmer darin gestört worden wäre, ist schwer zu bestimmen. Als sie das Geräusch zum erstenmale vernahm, glaubte sie, es wäre nur ein Bild der Phantasie; doch nachdem es sich wiederholt hatte, war sie überzeugt, daß dem nicht so sei. Um sich nun von der Ursache davon zu überzeugen, wandte sie ihren Kopf nach der Richtung hin, aber Alles war wieder ruhig; die größte Stille herrschte um sie herum. Da sie kein anderes Licht hatte, als das, welches der Mond durch die Fenster, die nach dem Garten des Harems zeigten, warf, so fühlte sie sich von einer kleinen Furcht durchdrungen und dachte ernstlich daran, sich nach ihrem Gemache zurückzuziehen. Sie stand zu diesem Zwecke von ihrem Sitze auf, schloß das offen stehende Fenster und ging dann auf die Thüre zu; kaum war sie einige Schritte darauf zugegangen, als sie ein Geräusch vernahm, was dem Aufschließen eines Schlosses ähnlich war, und das sie, gefolgt von dem schweren Hinfallen eines Körpers, beinahe vor Schreck lähmte; sie blickte stumm vor Erstaunen auf den Gegenstand hin, der ihr so viel Angst verursacht hatte. Da lag vor ihr auf seinen Knieen ein Mann. Ihre erste Bewegung, nachdem sie sich etwas von ihrem Schreck erholt hatte, war, einen kleinen Stab, der auf einem Marmortische in ihrer Nähe lag, zu ergreifen, um damit an eine metallne Platte dreimal zu schlagen und dadurch Hilfe herbeizurufen, als der Eindringling, der ihre Absicht bemerkte, im Nu aufsprang, ihren emporgerichteten Arm ergriff und mit einer ängstlichen Stimme rief: „Wenn Ihre Hoheit schlägt, so ist es für mich unheilbringend; und sicherlich, ein so schönes Wesen kann nicht wünschen, den Tod eines unschuldigen und nichts Böses beabsichtigenden Mannes herbeizuführen."

„Wer, und was seid Ihr?" rief die Prinzessin, die jetzt mehr Fassung gewann, da sie sah, daß er gegen sie nichts Böses beabsichtigte; „daß Ihr es wagt, in den Harem Eures Prinzen wie ein Meuchelmörder einzudringen und mich mit solcher Unwürdigkeit zu behandeln?"

„Ich bin, mächtige Prinzessin," erwiederte er, „Apollon Garachi, Offizier über die Gefängnisse der Festung und des Schlosses."

Ein plötzlicher Gedanke schien bei diesem Geständnisse die Prinzessin zu durchdringen; nachdem sie einige Sekunden nachdenkend dagestanden, fragte sie mit weniger Strenge in ihrem Tone: „Was hat Euch wohl verleitet, Euch hier zu verbergen? Ihr kennt die Strafe, die Euch erwartete, wenn Ihr entdeckt worden wäret."

„Könnte ich die Ueberzeugung gewinnen, daß ich die Verzeihung Euer Hoheit habe, so wollte ich Euch der Wahrheit gemäß antworten," erwiederte der Offizier.

„Ihr habt sie," entgegnete Lallina, „jetzt erklärt Euch!"

„Vor vier Tagen," fing er an, „wurde ein Christen-Anführer meiner Obhut mit der Weisung übergeben, ihn in einen der unterirdischen Kerker des Palastes zu bringen. Dieser Befehl wurde sogleich vollzogen. Gestern Abend, meiner Gewohnheit zufolge, besuchte ich noch einmal alle Gefängnisse, ehe ich mich zur Ruhe begab. Als ich in den Kerker des Christen eintrat, fand ich ihn in tiefem Schlaf versunken und bemerkte dabei, daß er auf seiner Brust ein Miniatur-Gemälde liegen hatte. Meine Neugierde trieb mich, es näher zu betrachten, und da ich noch nie vorher etwas so schönes gesehen, so wurde ich verleitet, es genau zu untersuchen. Ich sah, daß es die Aehnlichkeit einer jungen Dame, in östlichem Costüme, darstellte; dicht an dem Rande waren einige Buchstaben, und ich las wie folgt: „Lallina Singh, die Rose von Kaschemir." Eure Hoheit werden sich mein Erstaunen denken können, wie und auf welche Weise er wohl das Original gesehen haben konnte. Ich glaubte zuerst, daß es ein Bild seiner eigenen Phantasie sein müsse, doch verwarf ich

(Nebst Beilage.)

durch verschiedene Umstände, die sich ereignet hatten, diesen Gedanken wieder und entschloß mich endlich, mich selbst davon zu überzeugen, ob dieses Gemälde Aehnlichkeit mit Ihrer Hoheit hätte. Es war, um diese Ueberzeugung zu haben, daß ich diese Nacht hierher kam."

„Nun," sagte Lallina, als er beendet hatte, „findet Ihr die Aehnlichkeit gut?"

„Ich habe es nur der Verwunderung zuzuschreiben, als ich die auffallende Aehnlichkeit zwischen Euer Hoheit und dem Gemälde erblickte, daß ich mich verrieth."

„Aber wie habt Ihr es angestellt hierher zu gelangen?" frug Lallina.

„Wenn sich Eure Hoheit bemühen wollen, so werde ich es Euch zeigen," entgegnete der Grieche, indem er auf eine der großen Säulen, die den Harem stützen, zuging.

Lallina folgte ihm und als sie bei der mittelsten Säule angekommen waren, blieb der Grieche stehen, und auf die Oeffnung zeigend, aus welcher er gefallen war, sagte er, „das Eure Hoheit wird Euch erklären, wie ich meinen Eintritt bewirkte."

„Und wohin führt diese Oeffnung?" erkundigte sich Lallina mit Erstaunen.

„Zu den Gefängnissen des unterirdischen Ganges, so wie auch in das Schloß," erwiederte der Grieche.

„Und wem ist dieses Geheimniß bekannt außer Euch?"

„Ich befinde mich nur allein in dessen Besitz," erwiederte er, denn er fand es nicht für klug sie zu benachrichtigen, daß er den Gefangenen in das Geheimniß eingeweiht hatte.

„Doch wie gehts zu, daß es nicht schon vorher entdeckt worden ist?"

„Eure Hoheit werden morgen am Tage bemerken," antwortete er, daß die Thür dieser Oeffnung so dicht anschließt, um der genauesten Untersuchung trotz zu bieten. Die Säule ist von Kupferplatten zusammengesetzt, ist aber dem Marmor so ähnlich gemacht worden, daß Niemand vermuthen würde, es sei etwas anderes, als was es vorstellt."

„Wie lange bekleidet Ihr schon diesen Posten?" frug Lallina nachsinnend.

„Zwei Jahre," erwiederte er.

„Warum ich Euch darnach frage ist, weil ich finde, daß Ihr nicht aus diesem Lande seid. Wie Euer Name hinlänglich beweist."

„Ich bin ein Grieche, Eure Hoheit."

„Zieht Ihr denn dieses Land, dessen Religion und Gesetze vor den Eurigen vor, daß Ihr hier verweilt?"

„Das eben nicht, Eure Hoheit," entgegnete der Grieche. Und er erklärte ihr dann in ziemlich denselben Worten, wie er es vorher dem Hauptmann gethan, auf welche Art er zu dieser Stellung gelangt sei.

„Und wie ich mir wohl denken kann, möchtet Ihr gern in Euer Vaterland zurückkehren?"

„Wenn es mir Möglichkeit wäre so zu thun, dann möchte ich es allerdings, Eure Hoheit."

„Ganz gut," sagte Lallina, „aber jetzt beantwortet mir eine Frage. Wollt Ihr mir mit Treue in einer Sache dienen, die ich von Euch verlangen werde, wenn ich Euch, nachdem Ihr meinen Wünschen nachgekommen seid, die Mittel zu Eurer Flucht in die Hände gebe und Euch reichlich für Eure Dienste belohne?"

„Wenn es möglich ist, die Wünsche Eurer Hoheit auszuführen, so will ich es thun." (Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 15. Oktober 1855.

Nachdem durch den Gottesdienst in der hiesigen evangelischen und in der katholischen Kirche am gestrigen Sonntage, so wie im jüdischen Tempel am Sonnabende den 13ten, der hohe Festtag, welcher heute das Preußenland erfreut, die religiöse Vorbereitungsweihe empfangen, war der heutige Tag auch für die Bewohner unserer Stadt und Kreises ein Tag hoher Wonne und Freude, denn es galt das Allerhöchste Geburtsfest unseres theuern **Königs** und **Herrn** würdig zu feiern, wie es wahre Liebe und Treue darzulegen nur vermag.

Schon früh um 8 Uhr begann in der evangelischen Gnadenkirche eine kirchliche Feier des hohen Festes Seitens der evangelischen Stadtschule, welche der Herr Diakonus Werkenthin aufs würdigste leitete. In der kathol. Stadtschule fand nach Beendigung einer kirchlichen Feier sich die katholische Schuljugend um 9 Uhr in der, durch das bekränzte Bildniß Sr. Majestät des Königs und sonst nach Möglichkeit durch Guirlanden und Blumen ausgeschmückten 2ten Klasse ein. Die Festfeier selbst, zu welcher sich Herr Rathsherr Brever, Se. Hochwürden Herr Kreis-Schulen-Inspector, Pfarrer Tschuppick, Se. Hochw. Herr Kaplan Spät, die Herren Kirchenvorsteher: Herr Kaufmann Lorenz, Herr Seifenfabrikant Titz, Herr Zündholzfabrikant Lammert und Herr Schneidermeister Handwerker eingefunden, eröffnete Se. Hochw. Herr Stadtpfarrer Tschuppick mit einem Gebete für den König, welchem ein religiöses Lied folgte. Hieran reihte sich der Festvortrag des Herrn Organisten Zwick (über das Glück eines so religiösen und guten Regenten, über dessen weisheits- und segensvolle Regierung), die Jugend zur Liebe, Dankbarkeit und Treue gegen Se. Majestät den König auffordernd. Diesem folgte ein, von dem Herrn Rector Groß auf Se. Majestät ausgebrachtes dreimaliges Hoch, dem alle Anwesenden freudig und aus vollstem Herzen einstimmten. Sodann wechselten, zum Theil unter Leitung des Herrn Lehrers Zinnecker, mehre patriotische Lieder und Vorträge (der Kinder) von patriotischen Gedichten mit einander ab. — Nach Ablauf von fast einer Stunde wurde noch die Jugend durch eine dem Feste geeignete Ansprache des Revisors der Schule, Herrn Pfarrer Tschuppick, worin er besonders der Religiosität und Gerechtigkeit unsers Allergnädigsten Königs und Herrn gedachte, gehalten und die Kinder zum Danke gegen Gott, zur Treue an das Königliche Haus und zur innigsten Liebe gegen dasselbe aufgefordert und endlich durch ein passendes Schluß-Gebet die Schulfeier des Allerhöchsten Königlichen Geburtstages beendet.

Um halb 10 Uhr feierte den erhabenen Festtag das hiesige Gymnasium durch einen Rede-Actus, welcher sehr zahlreich besucht war und dem Civil- und Militairbehörden beiwohnten. Die Eröffnung geschah durch die Motette von Gäbler: „Heil dem Lande, da Volk und Fürst rc." Hierauf trugen Primaner eigne Ausarbeitungen vor: Robert Burghard aus

Hirschberg ein deutsches Gedicht: Sophie Charlotte, Gemahlin König Friedrichs I. von Preußen. Felix Meyer aus Kanth ein deutsches Gedicht: Die Schlacht bei Prag. Max Kießling aus Eichberg eine deutsche Rede: Ueber die Bestrebungen der Hohenzollern'schen Herrscher Preußens zur Erlangung einer Seemacht. Alexander Peiper aus Hirschberg eine lateinische Rede: Laudes Friderici I. electoris Brandenburgensis. Sodann folgte der Gesang: „Freudig aus froher Brust 2c." von Kudraß. Hierauf hielt Herr Prorector Ender den Festvortrag: Geschichtliche Uebersicht der Verdienste der Churfürsten von Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern um die Hebung der Brandenburgischen Lande und deren Fortbildung zur europäischen Großmacht. Den Schluß der Schulfeier machte der Gesang des Chorals: „Vater, kröne Du mit Segen 2c."

Nachmittags 2 Uhr fand ein Fest-Diner, von dem Landrath Herrn v. Grävenitz veranstaltet, im v. Steinhausen'schen festlich geschmückten Saale statt, an welchem sich über Hundert Personen aus der Stadt und dem Kreise betheiligten. Es herrschte bei demselben eine der Freude des Tages angemessene rege Stimmung. Alle Betheiligten einten sich in dem Hochgefühle: es sei dieser hochwichtige Tag ein segensvoller für das Preußenland. Der Toast auf den theuern Monarchen für Sein ferneres Wohl erklang aufs innigste und mehrere Gesänge zu Ehren des Tages ertönten durch die Versammelten in feierlichst herzlicher Weise. Abends gegen 6 Uhr endete dasselbe. Eine Sammlung zum Besten der Veteranen ergab einen Beitrag von 32 Thlr. 21 Sgr., außerdem in Auktion von 1 Sgr. — 11 Thlr. 10 Sgr. und für eine Torte von 10 Thlr.

Auch zu Erdmannsdorf-Zillerthal fand im Schweitzer'schen Lokale eine Festtafel statt, an welcher viele Personen aus Erdmannsdorf und der Umgegend Theil nahmen.

Ehe-Jubelfeier.

Die Gemeinde Ludwigsdorf, Schönauer Kreises, erlebte am 30. September c., als zum Erntefest, in ihrer evangelischen Kirche eine gewiß seltene Jubelfeier. —

Schon vor fünf Jahren feierten der Häusler, Förster und Kirchenvorsteher bei der katholischen Kirche, Heinrich Bölkel daselbst und seine Ehegattin Anna Susanna, geb. Feige, im stillen häuslichen Kreise ihr 50jähriges Ehejubiläum, Gott dankend, der so Großes an ihnen gethan hatte.

Jedoch nach noch fünf wieder zurückgelegten Jahren entschloß sich das greise Jubelpaar, das 55jährige Bestehen ihres ehrenhaften Ehebundes durch öffentliches Gebet und kirchlichen Segen zu erneuern. Diese Feier wurde unter dem Vormittags-Gottesdienste und zwar nach abgehaltener Liturgie vollzogen, wo das Jubelpaar vor dem Altar auf Stühlen Platz nahm. Zur Einleitung der Feierlichkeit wurde vom Chor die Motette: „Deine Güte Herr ist alle Morgen neu 2c." gesungen, worauf die Gemeinde den Vers: „Gott kennt die rechten Freudenst. 2c." anstimmte. Dann hielt Se. Hochehrwürden Herr P. Horter eine eben so rührende wie passende Ansprache an das Jubelpaar über Psalm 126 v. 3: „Der Herr hat Großes an uns gethan: deß sind wir fröhlich;" wodurch nicht nur die Gefeierten, sondern auch die Herzen aller Anwesenden tief ergriffen wurden. Am Schluß überreichte Derselbe der Jubelbraut eine kostbare Bibel von Ihrer Majestät unserer allverehrten Königin als Ehren- und Gnadengeschenk, und ertheilte dem Jubelpaar den Segen. Unter Absingung des Verses: „Sing', bet' und geh' auf Gottes W. 2c." begab sich das Jubelpaar wieder an seinen vorigen Platz in der Kirche.

Die Freude bei der zwar einfachen jedoch rührenden Feier wurde für das greise und muntere Jubelpaar noch ganz besonders durch ein Gnaden-Geschenk von Sr. Majestät unsrem Könige, so wie durch andere Liebeserweisungen erhöht. — Gott segne dafür den König und sein Haus, und Alle die, welche in Liebe des Jubelpaares gedachten!

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

5935. **Entbindungs-Anzeige.**

Die gestern Abend erfolgte, glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem muntern Mädchen, zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

Scheimann Schneller.

Warmbrunn, den 15. Oktober 1855.

5880. **Statt besonderer Meldung**

zeige ich allen Theilnehmenden ergebenst an, daß meine liebe Frau heute Nachmittag 5 Uhr durch Gottes Hilfe glücklich von einem muntern Töchterchen entbunden worden ist.

Neugebauer, Pastor.

Schosdorf den 10. Oktober 1855.

Todesfall-Anzeigen.

5881. **Todes-Nachricht.**

Der Postexpediteur Herr Kügler in Hohenfriedeberg endigte, 55 Jahre alt, an Unterleibsschwindsucht leidend, nach kurzem Krankenlager heut sein Leben. Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird unsern Schmerz ermessen, und stille Theilnahme nicht versagen:

den Hinterbliebenen.

Hohenfriedeberg den 8. Oktober 1855.

5903. **Todes-Anzeige.**

Am 9. Oktober verschied sanft zu einem bessern Erwachen unser geliebtes jüngstes Kind, Namens Eberhard, nach 3tägiger Krankheit an Krämpfen, in dem Alter von 9 Wochen.

Theilnehmenden Freunden widmen diese Anzeige:

Lehrer Raabe nebst Frau in Nieder-Zieder.

Literarisches.

5898. Da wegen eingetretener Hindernisse die öffentliche Abnahme der Jahres-Rechnung der Begräbniß-Gesellschaft am Kynast am 12. Okt. nicht stattgefunden hat, so findet die Abnahme

Donnerstag den 18. Oktober in der hiesigen Schölzerei

statt. Es ladet hierzu die geehrten Mitglieder ergebenst ein: Der Obervorsteher F. Reichelt.

Petersdorf den 12. Oktober 1855.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 19. Octbr. c., Nachmittags 2 Uhr.

Zum Vortrag liegen vor: Auslosung des 2. Dritttheils der Stadtverordneten-Listen der zur Wahl der Stadtverordneten stimmberechtigten hiesigen Einwohner, nebst dazugehörigem Commissionsbericht. — Ein Gesuch um Gehaltzulage wegen der Theurung. — Commissionsbericht über die Regulirung der Gehaltsverhältnisse. — Niederlassungsgesuche des Handelsmann G. Gebhardt, so wie des Haushälter Aug. Schäffer. — Mittheilung betr. ein Geschenk an das städt. Krankenhaus. — Anträge auf überetatliche Bewilligungen bei verschiedenen Kassen-Verhandlungen über Revision der Sparkasse. —

Hirschberg. Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5892. Verkaufs-Termin.

Mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung sollen nachstehende Häuser und zwar:

1. das Haus sub Nro. 143,
2. " " " " 147 und
3. " " " " 134,

sämmtlich auf der Obergasse belegen, sofort aus freier Hand verkauft werden und ist hierzu ein öffentlicher Termin auf

den 3. Dezember c., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause angesetzt; wozu Käufer hiermit eingeladen werden mit dem Bemerken, daß die Bedingungen und Taxe vor dem Termine eingesehen und der Zuschlag der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten bleibt.

Friedeberg a. Q., den 13. Oktober 1855.

Der Magistrat.

5733. Bekanntmachung.

Die bevorstehende hiesige Martini-Messe wird eingeläutet am .... 12. November c., das Auspacken der Waaren beginnt den .... 3. November c., der Engros-Verkauf beginnt am 5. November c., der Meßbuden-Bau und Detail-Verkauf am .... 6. November c.,

Frankfurt a. O., den 2. October 1855.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

5897. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Johann Benjamin Neumann gehörige Haus No. 117 zu Maiwaldau, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 75 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Januar 1856, Vorm. 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 29. September 1855.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

5890. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Striegau.

Die dem Tischlermeister Ferdinand Ludewig gehörige Freihäuslerstelle No. 45 zu Kauder, gerichtlich abgeschätzt auf 500 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28. Jan. 1856, Vorm. 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Striegau den 29. September 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5141. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.

Das Haus sub No. 177 zu Hermsdorf u. K. auf 1661 Thlr. 15 Sgr., so wie das Ackerstück sub No. 77 daselbst auf 759 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt, den Erben des Bäckermeister Christian Gottfried Müller gehörig, zufolge der nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen zusammen

am 24. Novbr. 1855, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hermsdorf u. K. den 30. August 1855. (gez.) Vogten.

5668. Freiwillige Subhastation.

Die den Wilhelm Urbanschen Erben gehörige Stelle No. 76 der Vorstadt hierselbst, gerichtlich abgeschätzt auf 650 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., soll

den 31. Oktbr. c., Vormittags 11 Uhr,

an der gewöhnlichen Gerichts-Stelle meistbietend verkauft werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind im II. Bureau einzusehen.

Striegau den 25. September 1855.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

Auktionen.

5910. Holz-Auktion.

Sonnabend den 20. Oktober d. J. von früh 9 Uhr ab

werden von dem unterzeichneten Dominio circa 170 Stämme Eichen, Birken und Ahorn auf dem Stamme meistbietend gegen baldige baare Bezahlung verkauft. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß mit der Auktion hinterm Schloßgarten, am Wege nach dem Kalkofen begonnen wird und daß die zum Verkauf gestellten Hölzer alles Nutzhölzer sind, die sich für Stellmacher, Tischler und andere Holzarbeiter eignen.

Siebeneichen den 10. Oktober 1855.

Das Dominium.

*

5886. Bei der am 19. Oktober in der „Stadt Wien" abzuhaltenden Auktion kommen noch mit vor: getragene, aber sehr gut gehaltene männliche Kleidungsstücke.
Warmbrunn, den 16. Oktober 1855.
Das Orts-Gericht.

5884. Freitag den 19. d. Mts. sollen in Warmbrunn, „im goldnen Scepter", verschiedene Möbels u. Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, worunter mehreres noch ganz neu; auch einige Klaftern gehacktes Holz.
Herzog, Wachszieher.

Zu verpachten.

5913. In einer belebten Kreisstadt am Ringe ist eine geräumige Bäckerei, die sich auch zum Handel eignet, bald oder zum Neujahr zu verpachten. Nähere Auskunft ist in der Expedition des Boten und beim Glöckner Theidel in Bolkenhain zu erfahren.

5920. Bekanntmachung.
Das Gasthaus auf der Kroisch-Gasse Nro. 290 ist vom 1. Januar künftigen Jahres ab zu verpachten. Das Nähere Freitags beim Eigenthümer daselbst.
Schweidnitz, den 10. Oktober 1855. Paul.

5915. Die Schankwirthschaft in der Brauerei zu Klein-Waltersdorf ist bald zu verpachten und können sich Pachtlustige bei mir melden.
Mertz, Königl. Ober-Amtmann.

5908. Anzeige.
Veränderungshalber bin ich Willens, den hiesigen Raths-Keller, den ich gegenwärtig in Pacht habe, sofort anderweitig zu verpachten. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an mich wenden.
E. Nerger, Raths-Keller-Pächter.
Jauer, den 7. Oktober 1855.

5768. Zu verkaufen oder zu verpachten.
Ich bin Willens, meinen an der Landeshut-Bolkenhainer Chaussee gelegenen, sogenannten Ober-Kretscham in Ketschdorf, nebst den dazu gehörigen circa 30 Scheffeln Acker und Wiesen, bei 1000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind bei mir franco zu erfahren.
Langwasser, im Okt. 1855. M. Scholz, Brauereibesitzer.

Haus-Verkauf.

5921. In Schweidnitz auf der Bögenstraße, welche jetzt durch die Bahn nach Reichenbach eine der belebtesten Straßen der Stadt zu werden verspricht, ist das Haus Nr. 334, worin sich ein Verkaufsladen befindet und welches sich zu jedem Geschäft, vorzüglich aber zur Fleischerei eignet, bald ohne Einmischung eines Dritten unter soliden Bedingungen zu verkaufen, oder zu verpachten, und das Nähere bei dem Fleischermeister Richter daselbst zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5887. Die von mir gegen die verehelichte Kuppe, geb. Schneider, zu Tiefhartmannsdorf angethane Ehrenverletzung nehme ich als Unwahrheit zurück, und bitte dieselbe hierdurch um Verzeihung.
Johanne Friederike Leuschner aus Kammerswaldau.

5859. Frachten nach Freiburg, Waldenburg und dasige Umgegend besorgt billig mit eigenem Gespann
Hirschberg. H. Tobias.

5922. Da jetzt bei den Herren Kaufleuten von der Messe moderne Winterstoffe angelangt sind, so empfehle ich mich zur Anfertigung gut passender Winteranzüge, als: Ueberzieher, Paletos, Röcke, gutsitzender Beinkleider und Westen. Auch füge ich die freundliche Bitte hinzu: mich mit Aufträgen aller Art, als: Kinderkleider, alte Röcke neu aufzuarbeiten, Reparaturen und Fleckenreinigen, zu beehren, was ich schnell, pünktlich und mit auffallender Billigkeit zu versprechen die Ehre habe, und bitte ein in- und auswärtiges Publikum um recht viele Aufträge dieser Art.
F. Kreisel, Schneider-Meister,
wohnhaft Schulgasse beim Bäckermstr. Hrn. Jänsch.

5803. Der dritte und letzte

Extra-Zug
von Freyburg nach Breslau,
Sonntag den 21. Octbr. 1855.

Abfahrt	Abfahrt
von Freyburg:	von Breslau:
Morgens Punkt 8 Uhr.	Abends Punkt 7 Uhr.

Preis pro Person 12 Sgr.
Billets für die Hin- und Rückfahrt, pro Person 12 Sgr., sind bis Freitag Mittag den 19. Oktbr. bei mir in Empfang zu nehmen. C. A. Leupold.

5941. Da die 4te Klasse 112ter Königl. Preuß. Lotterie ihren Anfang nimmt und ich unter meinen geehrten Herren Lotterie-Interessenten säumige Spieler habe, so fordere ich dieselben auf, ihre Loose und Reste bis zum 25sten d. M. abzuholen, resp. zu berichtigen, da ich ohne Rücksicht gegen diejenigen nach §. 5 des Lotterie-Planes verfahren werde.
Friedeberg a. Q., d. 9. Oktbr. 1855. M. Friedländer.

5905. Den geehrten Herrschaften in der Stadt und auf dem Lande empfehle ich mich zur Behandlung kranker Hausthiere, und bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren. Meine Wohnung ist am Ober-Ringe beim Herrn Steinberg.
Goldberg, den 10. Oktober 1855.
Mangelsdorf, appr. Thierarzt.

5930. Mit Bezug auf die Anzeige meiner Ehefrau in diesem Blatte, daß mir Niemand auf deren Namen borgen soll, eröffne ich hierdurch, daß es mir nie eingefallen ist und einfallen wird, Schulden auf eine Person zu machen, deren ganze Habseligkeiten nur von meiner Güte herstammen. Nur durch mich wurde es ihr möglich, die Insertionsgebühren für die Anzeige an die Expd. des Boten zu entrichten. Der Handelsmann Karl Thielsch aus Grunau.

5888. Die von mir gegen den Kretschmer Wilhelm Firl zu Ratschine angethane Ehrenverletzung nehme ich als Unwahrheit zurück und bitte denselben hierdurch um Verzeihung. Johanne Friederike Leuschner
aus Kammerswaldau.

Verkaufs-Anzeigen.

5934. Ein massives Gasthaus mit Brennerei, Garten 2c. sehr gut gelegen, ist mit 300 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

5729. Das zum Pfarrer und Erzpriester Hübnerschen Nachlasse zu Blumenau gehörende, an der Burg in Bolkenhayn unter Nr. 38 gelegene, in gutem Baustande befindliche Wohnhaus nebst Obst- und Grasegarten, ist wegen Erbregulirung sofort zu verkaufen, und das Nähere hierüber bei den Unterzeichneten einzusehen.
Die Testaments-Exekutoren:
Rittergutsbesitzer Rimann } in Blumenau.
Gerichtsscholz Kobert }
Pfarrer Scholz in Gießmannsdorf.

5713. Veränderungshalber beabsichtige ich, meinen in der Bolkenhainer Vorstadt in Jauer gelegenen Gasthof „zum Schwan“ nebst dem noch dazu gehörigen Wohngebäude und Garten aus freier Hand und unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Kirchner, Gastwirth.

5732. Anzeige.
Der vor einigen Jahren neu und schön gebaute massive Holländer mit Seitengebäuden zu Polkwitz, steht sofort unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Mauermeister Böhr zu Polkwitz.

5845. Das Haus Nr. 223 zu Hirschberg auf der Priesterg., mit 3 Stuben, ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

5828. Das Haus No. 129 zu Grunau ist zu verkaufen.

5911. Zum Verkauf.
Ein altes frequentes Spezerei-Geschäft, seit vielen Jahren in gutem Rufe, mit 40—50 Morgen gutem Acker (welcher gegenwärtig verpachtet ist), nebst Gastwirthschaft und Weinhandlung, in einem bedeutenden evangelischen Kirchdorfe, ist Familien-Verhältnisse halber mit **1500** Thalern Anzahlung zu verkaufen.
Auftrag G. Kopf in Zobten am Berge.

5909. Bekanntmachung.
Da ich in Folge des Ablebens meines Mannes Jauer in Kurzem verlassen will, bin ich gesonnen, unser massives Wohnhaus, Liegnitzer Straße Nr. 118, worin mein Mann seit vielen Jahren das Gewerbe als Horndrechsler mit gutem Erfolge betrieben, so wie die vorhandenen, nach dem neuesten Geschmack gearbeiteten Waaren und ein mehr als doppeltes Handwerkszeug, auch sonst noch dazu gehörende rohe Produkte, aus freier Hand, im Ganzen oder getheilt, unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere mündlich oder auf portofreie Briefe bei der verw. Horndrechsler Grau in Jauer.

5746. In der Nähe von Liegnitz, in einem der schönsten Dörfer, ist
eine Kretscham-Nahrung
nebst Fleischerei und circa 40 Morgen Acker und Wiesen baldigst zu verkaufen. Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition des Boten und in Liegnitz der Müllermeister Speer, Hainauer-Vorstadt.

5918. Ich beabsichtige meine Windmühle, (Mahl- und Spitzgang) zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich gefälligst bei mir melden. Jos. Bischof, Bauer.
Trautliebersdorf, Kreis Landeshut.

5883. Guts-Verkauf.
Ein Rittergut mit 900 Morgen Areal, Boden I. u. II. Klasse, worunter 62 Morg. sehr schöne Wiesen, über 2000 Thlr. stehender Forst und noch sonstige Realien, ist wegen herangerückten Alters und Kränklichkeit des Besitzers für den billigen aber festen Preis von 38,000 Thlr., bei einer Anzahlung von 10,000 Thlr. sofort verkäuflich.
An lebendem Inventarium werden 16 Stück Pferde, 36 Stück Rindvieh, 600 Schaafe 2c., sowie sammtliches todtes Wirthschafts-Inventarium und die vorhandenen Erndte-Bestände übergeben.
Ernstlichen Selbstkäufern wird Herr Kaufmann Grone in Lüben die Güte haben das Nähere mitzutheilen.

5891. Ergebene Anzeige.
Ich Endesunterzeichneter zeige ergebenst an, daß ich mit einer Auswahl von Flügel-Instrumenten versehen bin und empfehle hierdurch
1.) Einen Mahagoni-Flügel, massiv, 7 Oktaven, allerneuster Construction, erst aus der Hand des Instrumentenmachers fabricirt.
2.) Ein Mahagoni-Piano, 6 Oktaven, weiße Claviatur.
3.) Einen sehr guten Wiener Flügel, 6 Oktaven.
4.) Einen guten 5½ Oktav-Flügel.
5.) Ein gutes Pianoforte, 5½ Oktaven.
Bitte ergebenst, meine ergebene Anzeige geneigtest beachten zu wollen, und werde bei reeller Bedienung auch die billigsten Preise offeriren. Alexander Kernert,
Pianofortehändler und Stimmer in Kauffung u. Schönau.

5879. Blühende Pflanzen in Töpfen, so wie zu Bouquets sind fortwährend, auch schöne Hyacinten in Töpfen, in mehreren Sorten, die zu Weihnachten blühen und über 20 Glocken bringen, desgleichen noch Kerbelrübchen-Saamen und gutes Tafelobst zu haben.
Weinhold, Kunstgärtner in Hirschberg.

5916. Alizarin-Tinte.
Diese neuentdeckte Zusammensetzung verdient mit Recht als die bis jetzt bekannte vollkommenste und beste Tinte empfohlen zu werden. Die Vorzüge sind: daß sie frei von Säuren sich vorzüglich für Stahlfedern eignet, von ihr nicht angegriffen werden. Sie fließt wohlthätig fürs Auge in schöner bläulicher Farbe äußerst leicht aus der Feder, verwandelt sich bald in das tiefste Schwarz und ist unzerstörbar, widersteht allen Säuren und schimmelt nie!
Das Preuß. Quart wird mit 6 Sgr. verkauft, bei Abnahme größern Quantums billiger.
Friedeberg a. Q., den 14. Oktober 1855.
F. A. Schier.

5893. Ein Wirthshaus, massiv, zwei Stock hoch, gut erbaut, unmittelbar an der Berliner Chaussee und ⅛ Meile vom Bahnhofe der märkischen Eisenbahn gelegen, mit neu erbauten Wirhschaftsgebäuden und 40 Morgen Acker ⅔ erster Klasse, sammt der Erndte und den sämmtlichen in gutem Zustande befindlichen Inventarien, ist wegen Umzug des Eigenthümers mit einer Anzahlung von 2000 Rtlr. zu verkaufen. Kirche und Schule sind am Orte. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage des jetzigen Besitzers auf portofreie Anfragen der Commissionair Scholz zu Neumarkt.

5929.

Herbst- und Winter-Mäntel.

Erst heut kam ich in den vollständigen Besitz meiner nach den **neuesten pariser** und **wiener Modellen** angefertigten

Mäntel und Burnusse,

die ich hinsichtlich der **Stoffe**, als wie auch der **saubern Arbeit** meinen geehrten Abnehmern als etwas **besonders** Schönes empfehlen kann.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

Hirschberg, den 15. Oktober 1855.
Einfache Tuch- und Lama-Mäntel, letztere 4⅚ rtl. das Stück.

5938. Herbst- und Winter-Mäntel neuester Art empfiehlt, wie bekannt, sehr schön und sehr preiswürdig, **M. Urban.** Hirschberg, innere Langgasse.

5886. Spiegelgläser-Goldleisten u. Gardinenverzierungen, so wie eine große Auswahl neuester Barock-Goldrahmspiegel empfehlen billigst

Wwe. Pollack & Sohn.

5940. **M. Sarner's Herren-Garderoben-Magazin**

empfiehlt sein großes Lager von fertigen Herren-Garderoben nach den neuesten Façons zu den billigsten Preisen.

☞ Bestellungen werden unter Garantie des Passens nach den neuesten Journalen auf das Sauberste in kürzester Zeit effektuirt.

Englische, französische und niederländische Double-Düffels, Düffels, Tuche, Buckskins, Westenstoffe in den neuesten Dessins, sind in größter Auswahl auf Lager. M. Sarner.

Des Kön. Preuß. Kreis-Physikus
DR. KOCH'S
KRÆUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 5 u. 10 sgr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als linderud und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung 2c., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, pâte pectorale 2c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Hirschberg** einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, sowie auch in **Bolkenhain:** C. Schubert, **Bunzlau:** C. Baumann, **Charlottenbrunn:** H. E. Seyler, **Frankenstein:** E. Tschörner, **Freiburg:** W. Krantz, **Freistadt:** M. Sauermann, **Glogau:** Brethschneider & Co., **Görlitz:** Apoth. Wilh. Mitscher, **Goldberg:** F. A. Vogel, **Greiffenberg a. Q.:** W. M. Trautmann, **Hainau:** A. E. Fischer, **Hermsdorf u. K.:** W. Karwath, **Jauer:** H. W. Schubert, **Landeshut:** Carl Hayn, **Lauban:** Robert Ollendorf, **Liegnitz:** F. Tilgner, **Löwenberg:** J. C. H. Eschrich, **Münsterberg:** H. Radesey, **Muskau:** E. M. Schubert, **Neurode:** J. F. Wunsch, **Nimptsch:** Ed. Schicke, **Reichenbach:** G. F. Kellner, **Salzbrunn:** E. F. Horand, **Schmiedeberg:** W. Riedel, **Schönau:** Fr. Menzel, **Schweidnitz:** Adolph Greiffenberg, **Strehlen:** J. F. Neugebauer, **Striegau:** Robert Krause, **Waldenburg:** C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn:** C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

5937. Die allerbeste Strumpf- und Strickwolle offerirt billigst
Hirschberg, innere Langgasse. **M. Urban.**

5926. **Champagner-Limonade und Selterwasser**
zu haben bei Robert Friebe.

5906. **Feinstes kräftiges Jagd-Pulver, Patent-Schroot in allen Nummern, Rehposten, Blei, Kupferzündhütchen empfiehlt billigst**
C. G. Müller in Goldberg.

5878. **Zu verkaufen**
sind in der Obermühle zu Quolsdorf zwei fast ganz neue Kammräder zu 16 Fuß Höhe, mit ¾zölliger Theilung, nebst den dazu gehörigen Getrieben, Müh'eisen mit eisernen Stecken nebst Hauben und Dreiangeln; desgleichen ein liegendes Vorgelege zu einem Spitzgang-Betriebe; auch sind noch 2 brauchbare Körbe nebst Leitern und Drehsäulen zu haben. Kauflustige können sich die Sachen zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.
Quolsdorf bei Freiburg. W. Guder, Müllermeister.

5925. **Neue Heeringe**, marinirt und geräuchert, bei Robert Friebe.

5928. **Citron-, Anis-, Chocolade-, Vanille- und Malzbonbons**, das Pfund 6¼ Sgr., bei Abnahme von 5 Pfunden berechne den Ctr. mit 22 Rthlr.
August Scholtz. Lichte Burggasse.

5927. **Beachtenswerth.**
Von der Herrnhuter Colonie Gnadenberg ist mir ein reiches Lager von feinen Cigarren commissionsweise übergeben worden und empfehle ich solche hiermit bestens.
Hirschberg. Lehmann, Korn-Laube.

5933. Vier gesunde Bienenstöcke stehen auf dem Oberhofe zu Stonsdorf zum Verkauf und wird Herr Amtmann Robert daselbst nähere Auskunft zu geben die Güte haben.

5816. Frische kräftige Preßhefen sind täglich zu haben bei F. A. Heinrich in Lauban. Brüderstr. 156.

5783. Ein schöner, **weißer Kachelstubenofen** (Langenölser Fabrikat) steht vor dem Burgthore Nr. 880 zum Verkauf.

5877. Einen starken, drei Jahr alten Hühnerhund, welcher besonders als Apporteur gut zu gebrauchen ist, verkauft billig der Revierförster Nerrlich in Petersdorf bei Löwenberg.

5882. 80 Schock Kohlrüben verkauft das Vorwerk Charlottenthal-Matzdorf bei Spiller.

5907. **Brennöl, das Pfd. 4 sgr.,**
bei mehreren ℔. noch billiger, empfiehlt
C. G. Müller in Goldberg.

Kauf-Gesuche.

5797. **Aepfel und Kartoffeln**
kauft fortwährend
der Gastwirth Wille
im Gasthofe zur weißen Mauer in Ober-Langenöls.

5895. Eine Kretschamnahrung mit 20 bis 50 Morgen Acker, oder ein Gut von 60 bis 70 Morgen Acker, höchstens 3 Meilen von Jauer entfernt, wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft darüber wünscht in portofreien Briefen
Ellguth, Tischler
in Groß-Läswitz.

5161 **Aepfel kauft fortwährend**
Ferd. Bänisch vor dem Burgthore.

5693. **Aepfel kauft fortwährend**
Hirschberg. C. S. Häusler.

5801 **Aepfel kauft**
J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

5253. **Aepfel kauft fortwährend**
C. Laband.

5923. Gute Kartoffeln werden in Hirschberg am Pfortenthore No. 220 gekauft.

5915. Kranke Kartoffeln kauft fortwährend das Dominium Klein-Waltersdorf.

5900. Billige Anerbietungen von Eicheln sucht
C. S. Häusler in Hirschberg.

Zu vermiethen.

5822. Nachdem ich sämmtliche Baulichkeiten, in meinem in der Zapfengasse sub Nr. 528 gelegenen Hause, ausgeführt und beendet habe, sind die Wohnung-lokalitäten parterre und im ersten Stock, womöglich im Ganzen, sofort zu vermiethen.
E. Weinmann.

5932. Salzgasse No. 219 ist eine Stube zu vermiethen.

5767. Zwei auch drei freundliche Stuben sind von Weihnachten ab zu vermiethen beim Tischlermeister F. Wittig.

5912. In der hiesigen Französischen Mädchen-Industrie-Schule ist eine Wohnung mit Küche, Kabinet und Zubehör von heut ab an eine kinderlose Familie zu vermiethen. Auskunft ertheilen der Administrator dieser Anstalt Kliesch und der parterre wohnende Haushälter Bergamedy, welcher auch bereit ist, die Lokalitäten vorzuweisen.

Personen finden Unterkommen.

5876. Ein solider Schneidergeselle findet sogleich eine dauernde Arbeit beim
Schneidermstr. F. Ullrich zu Lauterbach bei Bolkenhain.

Maurergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei [5805.]
dem Maurermeister Mayerhausen zu Schmiedeberg.

5936. **Gesuch.**
Eine kräftige, gesunde Amme kann sofort ein Unterkommen finden.
Näheres bei Hebamme Wagner in Warmbrunn.

Personen suchen Unterkommen.

5919. Ein Commis, jüdischen Glaubens, der der doppelten Buchhalterei mächtig und ein tüchtiger Verkäufer ist, wünscht hier oder auswärts, womöglich in einem Galanterie-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft en gros, placirt zu werden. Es wird weniger auf Gehalt, als auf eine solide Behandlung gesehen. Offerten werden entgegengenommen S. V. poste restante Hirschberg.

5917. Eine gesunde kräftige Amme weiset nach die Hebamme Reichenbacher in Friedeberg a. Q.

Lehrlings-Gesuche.

5939. Ein Handlungs-Lehrling, gesund, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird gesucht. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

5330. Ein Wirthschafts-Eleve, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bald ein Unterkommen finden. Näheres zu erfragen unter der Adresse: F. H. post restant franco Hohenfriedeberg.

Gefunden.

5894. Eine Frauen-Halskette ist auf der Straße durch Neidberg nach Greiffenberg gefunden worden. Der Eigenthümer erhält sie gegen Erstattung der Insertions-Gebühren zurück bei F. Schönbörner in Alt-Seidenberg.

5889. **! Verloren !**

Ein goldener Trauring, einfacher Reif, oval gebogen, mit den Buchstaben G. S. im Innern, in einem unansehnlichen Beutel, der außerdem noch etwa 2 rtl. Geld enthielt, ist am 11. d. M. in Löwenberg auf dem Markte verloren gegangen. Der ehrliche Finder, welcher denselben auf dem Polizeiamte in Löwenberg abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

5004. An vergangener Mittwoch, den 10. d. Mts., ist von Lauban bis Greiffenberg ein Schächtelchen mit zwei werthvollen Ringen verloren worden. — Finder wird ersucht, dasselbe gegen ein gutes Douceur bei L. A. Thiele in Greiffenberg abzugeben. — Vor dem Ankauf der Ringe wird gewarnt.

Geldverkehr.

5780. Ein Kirchen-Kapital von 1300 bis 1500 Rthl. weiset unter fünf Prozent Zinsen gegen pupillarische Sicherheit nach die Expedition des Boten.

Einladungen.

5902. Donnerstag den 18. Oktober, von Nachmittag 2 Uhr ab, wird zu einem Lagenschieben um Schweinefleisch, und Abends zum Wurstpicknick in's Landhäuschen ergebenst eingeladen.

Warmbrunn im Oktober 1855. W. Koch.

5901. **Zur Kirmesfeier**
auf
Sonntag den 21. October 1855
ladet freundlichst und ergebenst ein

Ludwig Schweitzer
in Erdmannsdorf-Zillerthal.

5931. **Einladung zur Kirmes nach Voigtsdorf.**
Auf Freitag den 19. zum Wurstpicknick, Sonntag den 21. und Montag den 22. d. Mts. zu gutbesetzter Tanzmusik ladet mit dem Bemerken ergebenst ein, daß für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird. Um recht zahlreichen Besuch bittet freundlichst

Tschentscher.

5896. **Zur Kirmesfeier**

auf Freitag den 19ten u. Sonntag den 21. d. M., wobei Freitag ein Scheibenschießen um Geld aus beliebigen Büchsen stattfindet, und für Entenbraten u. frischen Kuchen gesorgt sein wird, ladet alle Freunde und Gönner Unterzeichneter dazu ganz ergebenst ein.

Petersdorf den 15. Oktober 1855.

Hoffmann, Scholtiseibesitzer.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 13. Oktober 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	—	—	4	15	—	3	25	—	2	8	—	1	8	—
Mittler	4	—	—	3	25	—	3	22	—	2	5	—	1	7	—
Niedriger	3	—	—	2	18	—	3	19	—	2	2	—	1	6	—

Breslau, den 13. Oktober 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $16\frac{2}{3}$ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 13. Oktober 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$108\frac{1}{2}$	G.
Poln. Bank-Billets	$90\frac{1}{2}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$92\frac{1}{6}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{1}{8}$	G.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	102	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{2}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$100\frac{5}{12}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{1}{2}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$95\frac{1}{2}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$134\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$214\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$181\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$81\frac{3}{4}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$93\frac{1}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$77\frac{1}{2}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC.	$165\frac{1}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$56\frac{1}{8}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 12. Okt.)

Amsterdam 2 Mon.	$140\frac{7}{8}$	G.
Hamburg k. S.	$150\frac{5}{12}$	G.
dito 2 Mon.	$149\frac{1}{2}$	Br.
London 3 Mon.	6, $20\frac{1}{3}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{8}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{8}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.